

## Rogate 25.05.2025

Liebe Leserin, lieber Leser,  
wir befinden uns noch in der österlichen  
Freudenzeit. Und Christi Himmelfahrt und  
Pfingsten sind nicht mehr fern. Und ganz gewiss  
können wir die Botschaft von der Auferstehung  
Jesu Christi und vom Sieg des Lebens gut  
gebrauchen. Wie auch die Verheißung, dass Gott  
Himmel und Erde verbindet. Dass sein Heiliger  
Geist bei uns ist.

Leider gibt es in unserer Welt noch immer Krisen, die Angst und Sorgen  
machen. Der anhaltende Krieg in der Ukraine mit seinen grausamen  
Gräueltaten - kann es einen gerechten Frieden geben? Der Konflikt im Nahen  
Osten und im Gazastreifen – kann es ein Ende der Gewalt und des Hasses  
geben? Und können wir auch die Zerrissenheit in unserem eigenen Land  
endlich überwinden?

Fragen über Fragen...Fragen die Sorgen machen. Doch lassen wir uns nicht  
von der Furcht leiten. Durch Christus können wir uns sicher sein, dass wir im  
Glauben und im Vertrauen an ihn auch die dunkelsten Stunden überstehen. So  
wie er auch aus dem dunklen Grab erstanden ist, hin zum österlichen Licht!  
Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Amen.

Herzlich grüßt Sie,  
Ihr Pfarrer Oliver Schmidt



Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus  
Christus. Amen.

Der heutige Predigttext zum Sonntag Rogate steht im Evangelium des Johannes,  
Kapitel 16,23b-33

<sup>23</sup>[...]Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten  
werdet in meinem Namen, wird er's euch geben. <sup>24</sup>Bisher habt ihr um nichts  
gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf dass eure Freude  
vollkommen sei.

<sup>25</sup>Das habe ich euch in Bildern gesagt. Es kommt die Stunde, da ich nicht mehr in  
Bildern mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem  
Vater. <sup>26</sup>An jenem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch  
nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde; <sup>27</sup>denn er selbst, der Vater, hat euch  
lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin. <sup>28</sup>Ich bin  
vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder  
und gehe zum Vater.

<sup>29</sup>Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus und nicht in  
einem Bild. <sup>30</sup>Nun wissen wir, dass du alle Dinge weißt und bedarfst dessen nicht,  
dass dich jemand fragt. Darum glauben wir, dass du von Gott ausgegangen bist.

<sup>31</sup>Jesus antwortete ihnen: Jetzt glaubt ihr? <sup>32</sup>Siehe, es kommt die Stunde und ist  
schon gekommen, dass ihr zerstreut werdet, ein jeder in das Seine, und mich allein  
lasst. Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir. <sup>33</sup>Dies habe ich mit euch  
geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid  
getrost, ich habe die Welt überwunden.

Liebe Gemeinde,  
manchmal denke ich noch heute daran. An diese Abschiede. Onkel Manfred und  
Tante Marianne lebten ja relativ weit weg. Und wenn sie dann zu Besuch kamen  
freuten wir uns als Kinder sehr. Da ging es immer ganz lustig zu. Wir haben viel

miteinander geredet. Aber auch rumgealbert, vor allem, als wir noch klein waren. Und der Onkel und die Tante waren immer für jeden Blödsinn zu haben. Ach was haben wir da oft gelacht. Und immer brachten sie auch leckere Sachen mit und natürlich viele Neuigkeiten und Geschichten. Die Zeit verging wie im Fluge bis einer der beiden sagte: „Ach, so spät ist es schon wieder. Wir sollten langsam fahren. Ihr wisst ja, ich fahr nicht so gerne im Dunkeln. Und man weiß ja nicht wie viel heute wieder auf der Autobahn los ist. Wir rufen auch wieder bei euch an, damit ihr Bescheid wisst, dass wir gut angekommen sind.“ Und so versammelten wir uns alle draußen am Auto. Und wir ließen es uns nicht nehmen so lange zu winken, bis das Auto nicht mehr zu sehen war. Komisch – danach fühlte sich das Haus immer so viel leerer an als sonst. Dabei war es doch ganz normal. Abschied.

Zum letzten Mal haben mich Tante Marianne und Onkel Manfred in Pleinfeld während meines Vikariats gemeinsam besucht. Es war ein eigentlich ganz fröhlicher Tag – aber ich spürte in mir irgendwie eine gewisse Wehmut, irgendetwas hat mich bedrückt. Ich konnte es nicht in Worte fassen, aber es war da. War es eine Vorahnung? Ich weiß es nicht. Abschied. Nicht lange danach starb Onkel Manfred recht plötzlich. Und die altvertrauten Besuche der beiden fanden natürlich nie wieder statt.

Abschiede gibt es ständig im Leben. Von manchen verabschieden wir uns täglich. Von unserer Familie am Morgen. Von Kollegen in der Arbeit. Oder von vielen Menschen, die uns nur selten besuchen, die wir dann aber vielleicht um so mehr vermissen. Meistens wissen wir nicht, wenn es vielleicht das letzte Mal ist, dass wir uns verabschieden. Vielleicht ist das auch manchmal besser so. Der Schmerz wäre womöglich zu groß. Andererseits hat man dann aber auch die Gelegenheit noch einmal inne zu halten und seinem Gegenüber das mitzugeben, was man unbedingt noch sagen möchte.

Um das Abschied nehmen geht es auch heute in unserem Predigttext. Er stammt aus dem Johannesevangelium – und Jesus verabschiedet sich von seinen

Anhängern, seinen Jüngern. Er jedenfalls weiß, dass es ein Abschied ist. Und er hat den Seinen noch einiges zu sagen. Es sind bedeutungsvolle Worte, die er ihnen mitgibt. *Bittet, so werdet ihr empfangen.* In Jesu Namen sollen wir bitten. Dann wird man auch erhört, dann lässt uns Gott nicht im Stich. Jesus öffnet uns Menschen den Weg zu Gott, zum Vater. Das bedeutet nicht, dass einfach alles erfüllt wird, um das gebetet wird, nicht wie bei einem Wunschautomat. Vielmehr ist es eine Lebenshaltung. Eine Verbindung zu Gott.

Jesus sagt noch mehr. *Es kommt die Stunde, da ich nicht mehr in Bildern mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. Was meint er?* Bei den Bildern kommen mir die Gleichnisse in den Sinn, die Jesus immer wieder erzählt hat. Darin hat er Gott und sein Reich beschrieben. Und manches mehr. Ein bisschen wie in einer Geheimsprache, ein bisschen auf einer anderen Ebene. Da gibt es noch Raum für Interpretation, Raum für Ungewissheiten. Nun aber wird er ganz offen von Gott, seinem Vater, erzählen. Eine Zeit der Klarheit steht nun bevor. Die Ungewissheit hat ein Ende.

Und Jesus erzählt von dem, was da kommt: *Siehe, es kommt die Stunde und ist schon gekommen, dass ihr zerstreut werdet, ein jeder in das Seine, und mich allein lasst.* Jesus kündigt an, dass sich die Wege zwischen ihm und den Jüngern nun trennen werden. Die Zeit steht bevor, dass er zurückkehrt zu seinem Vater, zu Gott. Die Jünger selbst aber werden ebenso zerstreut und ziehen sich alle an ihren eigenen Ort zurück. Zeit des Abschieds – auch für die Jünger untereinander? Auf jeden Fall wird die Zeit, in der Jesus mit seinen Anhängern über die Lande gezogen ist nun vorbei sein. In der Welt wird sich einiges ändern. Es ist es also eine Zeit der Wehmut und der Trauer? So ähnlich vielleicht wie ich mich von meinem Onkel und meiner Tante verabschiedet hatte; so ähnlich wie Sie sich vielleicht verabschiedet haben, von einem geliebten Menschen? Man sollte das nicht zu schnell abtun. Ganz bestimmt war es für die Jünger schwer das zu hören. Manchem war bestimmt auch das Herz schwer.

Aber es kommt noch mehr. *Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt.* In Jesus Frieden haben? Ein schönes Bild. Jesus sagt das alles, damit seine Jünger ihren Frieden finden. In ihm. Dieser Abschied ist sicher traurig, sicher macht er das Herz schwer. Aber er ist nicht das endgültige Ende. Die Verbindung mit Jesus reißt nicht ab. *In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.* Ein mächtiges Wort. Ein Wort, dass gerade bei Abschieden, bei Beerdigungen oft gesagt wird. Die Angst, das Leid und der Scherz dieser Welt haben nicht völlige Macht über uns. Es gibt eine andere Welt, eine andere Wahrheit. Und durch Jesus sind wir mit dieser Welt verbunden.

Verbunden sein mit Gott, verbunden sein mit dieser anderen Welt. Wie geht das? Heute ist der Sonntag Rogate. Es ist der Tag des Gebets. Viele beten vor allem wenn es ihnen schlecht geht. Viele klagen wegen etwas oder bitten um etwas. Und manch einer lobt Gott für eine Bewahrung in Gefahr, für Freude oder für eine segensreiche Begegnung. Wann beten Sie eigentlich? In der Kirche, im Gottesdienst? Oder vielleicht auch im Wald, im Bett oder unter der Dusche. Manche beten im Fußballstadion für das richtige Ergebnis, oder in der Schule für eine anständige Note.

Hat Beten eine Wirkung? Schließlich hieß es doch auch im Predigttext: *Bittet, so werdet ihr empfangen.* Ja, das Beten hat eine Wirkung. Aber dort steht nicht, dass man genau das empfängt, worum man bittet. Aber es verbindet uns, beten lässt uns spüren, dass wir nicht alleine sind in der Welt und darüber hinaus. Mit Gott aber auch als Gemeinschaft miteinander sind wir verbunden. Durch das Beten fühle ich mich jedenfalls immer wieder aufs Neue nahe bei denen von denen ich auch schon Abschied genommen habe. Wie etwa mit meinem Onkel und meiner Tante. Und mit vielen mehr. Das Beten überwindet alle Grenzen. Denn durch Jesus Christus wissen wir, dass Gott nicht nur eine abstrakte Größe ist. Wir wissen, dass Gott durch Jesus ein echter Mensch geworden ist, aus Fleisch und Blut, einer von uns eben. Gott zeigt uns damit auch etwas: Nämlich,

dass wir ihm wichtig sind, dass wir nicht bloß kleine unbedeutende Wesen sind. Sondern seine Kinder, die er liebt und nicht alleine lässt. Da ist also eine höhere Macht, die nicht fern und entrückt ist, sondern ganz nah bei uns. Eine Macht, die selbst den Tod besiegt hat.

Und so lasst uns immer wieder aufs Neue zu dieser Macht, zu Jesus Christus, zu unserem Herren, beten. Damit wir ihn spüren und ihm nahe sind. Ich jedenfalls fühle da in meinem Innersten eine Ruhe und Kraft – und Frieden. In den Momenten des Glücks und der Freude, oder in den Momenten des Abschieds oder der Traurigkeit. Beten wirkt – vielleicht nicht immer so, wie wir uns das vorher einbilden, aber bestimmt so, dass Gott bei uns ist und uns erhört.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - *Amen.*

*EG 328,1-3 Dir, dir, o Höchster, will ich singen*

1. Dir, dir, o Höchster, will ich singen, denn wo ist doch ein solcher Gott wie du? Dir will ich meine Lieder bringen; ach gib mir deines Geistes Kraft dazu, dass ich es tu im Namen Jesu Christ, so wie es dir durch ihn gefällig ist.

2. Zieh mich, o Vater, zu dem Sohne, damit dein Sohn mich wieder zieh zu dir; dein Geist in meinem Herzen wohne und meine Sinne und Verstand regier, dass ich den Frieden Gottes schmeck und fühl und dir darob im Herzen sing und spiel.

3. Verleih mir, Höchster, solche Güte, so wird gewiss mein Singen recht getan; so klingt es schön in meinem Liede, und ich bet dich im Geist und Wahrheit an: so hebt dein Geist mein Herz zu dir empor, dass ich dir Psalmen sing im höhern Chor.

## Gebet

Lebendiger Gott,

wir bitten dich heute für uns. Lehre uns, wie wir richtig beten können. Lass uns die rechten Worte finden. Und hilf uns, damit wir im Gebet immer wieder auf's Neue bei dir Kraft und Mut finden. Lass dich anrühren durch unsere Gebete, sei barmherzig und verändere diese Welt in mit und durch das Gebet.

Wir bitten dich auch für die, die schon lange kein Gebet mehr gesprochen haben. Weil sie mutlos sind, weil sie sich nicht vorstellen können, dass es wirken kann und die Welt verändern könnte. Gib ihnen allen neuen Glauben und neue Hoffnung, damit sie wieder Zuversicht finden, sich in den schweren und leichten Momenten des Lebens an dich zu wenden.

Wir bitten dich für alle, die in diesen Zeiten allen Grund haben zu dir zu beten. Weil sie krank sind, weil sie Angst haben, weil sie sich sorgen und leiden. Wir denken in diesen schweren Zeiten an die Opfer von Krieg und Gewalt, die Unvorstellbares erdulden müssen. Gib ihnen Stärke durch ihr Gebet und hilf ihnen auch die dunkelsten Täler zu durchschreiten.

Wir bitten dich auch für alle die voller Freude und Glück zu dir sprechen. Ermutige die Menschen, dass sie auch die Freuden- und Dankgebete immer wieder an dich richten und dir zur Ehre aussprechen. Lass sie spüren, dass du auch in den fröhlichen Tagen des Lebens immer dabei bist und dich mit freust.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

## Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +

## MINA & Freunde



Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden J12, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –  
E-Mail [oliver.schmidt@elkb.de](mailto:oliver.schmidt@elkb.de)